Aussehen, sind oft klein wie Senfkörner oder wie Erbsen und metallisch glänzend und glatt; sie enthalten phosphorsaure Ammoniak-Magnesia und phosphorsauren Kalk, Kieselsäure.

Für die Entstehung genügt nicht die Gegenwart von dem nötigen Material, sondern Katarrho der Schleimhaut und das dadurch bedingte Zurückhalten des Harnes, da sich hierbei durch Umsetzung des Harnstoffes kohlensaures Ammoniak bildet und die schwer löslichen Salze niedergeschlagen werden.

Haarbälle finden sich häufig vor bei Wiederkäuern, meist im Pansen oder in der Haube, selten im Dickdarm. Die Haare werden durch Schleim zu einem Ballen vereinigt, der beim Rind gewöhnlich kugelig ist. Vollendet erhalten sie häufig einen harten Ueberzug aus phosphorsaurer Ammoniak-Magnesia und phosphorsaurer und kohlensaurer Kalkerde.

Hr. Prof. F. Heuertz bespricht die chemische Zusammensetzung der Butter und verweist auf das Gleichgewicht im Vorkommen der flüchtigen und der festen Fettsäuren, wodurch Butter bei leichtester Verdauung den besten Geschmack und Geruch abgibt. Dieses Verhältnis und Gleichgewicht kann nun durch verschiedene Ursachen gestört werden wie schlechte Behandlung der Kuh, schlechte Pflege und Nahrung. So hat die Fütterung grosser Mengen von Blättern der Runkelrübe oder von Oelkuchen einen Rückschlag auf die Zusammensetzung der Butter, indem grössere Mengen von flüchtigen Fettsäuren zur Ausbildung gelangen.

Nach einem kurzen Ueberblick über den Gehalt der Milch an Butter bei den verschiedenen Tieren erwähnt Ref. den kolossalen Verbrauch an Kunstbutter wie Margarine u. s. w. in den verschiedenen Staaten, unter denen Dänemark, der stärkste Butterproduzent, auch als der grösste Margarinekonsument erscheint. Dänemark mit 2500000 Einwohnern verzehrt 40 000000 Kg. Margarine; das macht 16 Kg. pro Person. In Norwegen kommen auf den Kopf 6 Kg., in England 3 Kg., in Deutschland 3 Kg., in Frankreich bloss $^1/_8$ Kg.

Die Baumriesen des Grossherzogtums Luxemburg

in Wort und Bild

mit Erwähnung hervorragender ausländischer Riesenbäume

von **Ern. FABER**, Forstinspektor.

(Schluß).

Nach Behlen, steht im Revier Vorbach, nahe bei Walkendorf eine durch ihre Höhe wie durch ihren Umfang

weithin bekannte Tanne. Sie hat eine Höhe von 44 m. Der Umfang am Boden beträgt 7.85 m; desgleichen auf Brusthöhe. Im Jahre 1796 kampierten Ende August die Gemeinden Walkendorf und Weißenbrunn 14 Tage lang bei den damaligen Kriegszeiten mit ihren Habseligkeiten unter diesem Baum.

In dem Lindungsforst, nahe bei Wurzelberg, stand noch 1853 der etwa 12 m hohe Stumpf einer ebenfalls uralten Tanne, die der Sturm im Jahre 1849 abbrach. Ihr hohler Stamm, von einem Schindeldach bedeckt und mit einer Türe versehen, diente als natürliche Hütte den Holzhauern zum Zufluchtsort; sie nahm sechs bis acht Personen bequem in ihrer Höhlung auf.

Eine Tanne im Revier Gerardmer (Vogesen) ist 47.50 m hoch bei 4.40 m Umfang auf Brusthöhe und unter dem Namen „Président“ bekannt.

Im Frühjahr 1852 wurde in der Schweiz auf der Schwendialp eine Weißtanne gefällt, welche am Stock 6.60 m Umfang hatte.

Im Septemberheft der „Allgem. Forst- und Jagdztg.“, Jahrg. 1889, sind ebenfalls außergewöhnlich starke Tannen in der Oberförsterei Barr im Elsaß (Vogesen) angeführt. Das größte Exemplar hat 58.8 m Höhe, das stärkste 1.75 m Durchmesser in Brusthöhe, aber nur eine Höhe von 14 m. Nicht weit von der großen Tanne, stand einst die am Pfingstmontag 1816 gefällte, von Rückert besungene Straßburger Tanne. Diese ergab 50 Raummeter Holz.

Der Stockumfang einer 1867 im Valzinertal im Prätigau (Schweiz) gefällten, „Waldkönig“ genannten Tanne betrug 7 m.

Der Umfang am Boden der abgestorbenen und entrindeten „nackten Tanne“ im Forstbezirk Schirnding bei Eger (Schweiz) beträgt 8 m, der Brusthöhenumfang 5.20 m und die Höhe 35 m. Ihr Alter wird auf 300 Jahre veranschlagt.

Die „schiefe Tanne“ im Rothenburger Spitalforst (Mittelfranken) hatte einen Stockumfang von 11.50 m, eine Schaftstärke von über 5 m und eine Baumhöhe von 37 m. Ihr Alter wird ebenfalls auf 300 Jahre geschätzt.

Die „große Weißfichte“ im Haßwald in Unterfranken hat in 1.70 m Höhe einen Stammdurchmesser von 1.73 m. Die Gesamtbaumhöhe beträgt 36 m, das Alter 360 Jahre.

Als eine der höchsten Tannen Deutschlands gilt „die Königstanne“ auf dem Wurzelberg in Schwarzburg-Rudol-

stadt, einer der höchsten Punkte des Thüringer Waldes; sie hat einen Durchmesser von 2.05 m und ist 44 m hoch. Das Alter dieses Riesen schätzt man auf 450 Jahre.

Die stärkste, wie älteste Tanne wird wohl die zu Cerques im Jura sein; nahe dem Boden beträgt ihr Umfang 7.10 m und in 1,20 m Höhe noch 6.90 m. Die Baumhöhe beträgt 32 m.

* * *

Da unser Land außerhalb des Verbreitungsbezirkes der Tanne liegt, so kommt dieselbe nur sehr vereinzelt bei uns vor. Die ältesten und stärksten Tannen des Großherzogtums stehen in der Staatsdomäne „Juckelsbusch" zwischen Mamer und Kopstal. Die stärkste hat 3.43 m Umfang bei 38 m Höhe; die zweite hatte 2.86 m Umfang und 34 m Höhe. Letztere verlor im Herbst 1905 einen Hauptast durch den Sturm. Der Baum mußte, weil abgängig, Ende Januar 1913 gefällt werden. Die Hiebsfläche wies 148 Jahrringe auf. Das Abzählen der Jahrringe an einer andern mächtigen Tanne, welche in der Nähe stand und vor 20 Jahren gefällt wurde, ergab ein Alter von 130 Jahren.

Im Walde des Hrn. Grafen von Ansemburg, Distrikt „Kapellenbusch", wurden vor 18 Jahren Tannen von 2.50 m Umfang geschlagen.

Besagte Tannen stocken auf Sandboden mit Lehmbeimengung. Diese Baumriesen sind für den luxemburger Forstmann ein wichtiger Fingerzeig, da sie beweisen, daß diese wertvolle Holzart, welche ungefähr das nämliche Klima wie die Buche beansprucht, in unserm Lande auf passendem Standort trefflich gedeiht. Zweifelsohne verdient die Tanne eine weit größere Verbreitung als sie bisher hierlands gefunden. Für unsere femelartig behandelten Buchenbestände ist sie ein ausgezeichnetes Mischholz und zwar namentlich deshalb, weil Tanne und Buche ungefähr gleiches Wachstum haben und gleiche Ansprüche an den Standort stellen.

Fichten (Rottanne), Picea excelsa Lk.

Die Fichte ist einer unserer schönsten Waldbäume, der in günstigen Fällen ebenso alt und stark werden kann wie die Weißtanne. Das natürliche Vorkommen der Fichte konzentriert sich vorzüglich auf die Gebirgsgegenden. In Frankreich dringt sie bis zu den Pyrenäen vor, in den Alpen steigt sie bis 2000 m und in Norwegen geht sie bis Kunnen

hinauf. Zieht man die Fichte vom Gebirge in die Tiefländer, so erreicht sie ein weit geringeres Alter als auf ihrem heimatlichen Standort. Ein konstantes hohes Maß von Bodenfeuchtigkeit, besonders in den obern Bodenschichten, ist eine der ersten Lebensbedingungen für das Gedeihen der Fichte.

In Berchtesgaden (Bayern) stand nach Wedekind noch im Jahre 1854 eine Fichte, deren Alter damals auf 350 Jahre geschätzt wurde, analog der Jahrringzahl benachbarter Stöcke. Die Astverbreitung hatte einen Durchmesser von beiläufig 21 m.

Die „Königsfichte“ im ForstrevierNesselgrund (Schlesien) war eine der ältesten Fichten deutscher Waldungen. Ihre Höhe betrug nach Ratzeburg 50 m. Ihr Stamm maß $^1/_2$ Fuß über der Erde etwas über 7 m; 4 Fuß über der Erde dagegen 4.30 m. Dieselbe war bis zu einer Höhe von 13 m astrein.

Einen Umfang von 5 m bei 48 m Höhe, hat eine Fichte des Lampersdorfer Forstes bei Frankenstein in Schlesien.

In der Nähe von Adelboden in der Schweiz steht eine Fichte von 6 m Umfang nahe dem Boden und 4.70 m in Brusthöhe. Baumhöhe 25 m.

Denselben Brusthöhenumfang bei 6.30 m Stockumfang hat die Iffentalerfichte bei Eichstädt in Bayern. Ihre Höhe beträgt 38 m und ihr Alter wird auf 350—400 Jahre geschätzt.

Fichten von 5—6 m Umfang sollen im Böhmerwald häufig sein.

* * *

Die ältesten Fichten im Großherzogtum sind:

Eine Fichte im Großh. Schloßpark zu Colmar-Berg von 2.50 m Umfang.

Eine andere von 3 m Umfang bei der Usine von allda.

Zwei bemerkenswerte Fichten befinden sich in den Waldungen der Familie van Volxem, zwischen Bridel und Kopstal, wovon die eine 2.40 m, die andere 3 m Umfang in Brusthöhe hat (siehe Abb.).

Eine Fichte, welche vor 10 Jahren im Klostergarten zu Differdingen zum Hiebe kam, hatte einen Umfang von 3 m. Ihr Alter betrug, gemäß Abzählen der Jahrringe, nur 65 Jahre.

Fichten von 2—3 m Umfang wurden vor etwa 30 Jahren in der sog. Schälheck bei Bissen, sowie in den gräflich Ansemburg'schen Waldungen geschlagen.

Im Schloßpark zu Schönfels befinden sich zwei Fichten von 2,80 respektive 3,24 m Umfang. Erstere ist besonders durch den eigentümlichen Ausbau ihrer Krone merkwürdig: Ein auffallend stark entwickelter, horizontal stehender Hauptast teilt sich in drei Seitenäste, welche sich kerzengrade auf diesem erheben und wovon jeder eine etwa drei Meter hohe Fichte mit ganz normaler Krone darstellt.

Andere starke Fichten sind:

Im Schloßpark	zu	Walferdingen	2.65	m	Umfang.
„	„	„	Sassenheim	2,85	„	„
„	„	„	Clerf	2.75	„	„
„	„	„	Siebenbrunnen	3.—	„	„

Da unser Land außerhalb der Verbreitungszone der Fichte liegt, ist die Langlebigkeit eine weit geringere als auf dem normalen Standort. Der anfangs üppige Wuchs läßt in der Regel früh nach und muß die Fichte infolge Rotfäule meist zum Hiebe gelangen bevor sie das normale Haubarkeitsalter erreicht hat. Am besten gedeiht sie hierlands im Buchenbestand, wie die angeführten und zahlreiche andere Beispiele beweisen. Solche Stämme erhalten sich vorzugsweise gesund, geben ein gutes Nutzholz und leiden nicht an Rotfäule.

Lärchen, Larix europea D. C.

Die Lärche ist ein Baum des Hochgebirges, welcher oft allein oder mit der Fichte und Zürbelkiefer die äußerste Baumgrenze bildet. Nur in rauhen, den Winden ausgesetzten Lagen erwächst sie zur vollkommenen Baumgestalt und kann dann bis 400 Jahre alt werden, während sie in der wärmeren Ebene weder eine bedeutende Stärke noch ein hohes Alter erreicht.

Im Großherzogtum sind die Standorte, auf welchen die Lärche ein gutes Gedeihen findet, äußerst selten. Gewöhnlich gegen das 30. Jahr, häufig aber auch früher, bedeckt sie sich mit Moos und Flechten und geht an der Krebskrankheit zugrunde.

Folgende Lärchen verdienen Erwähnung:

Die „Kandelaberlärche" von der Campagna zu Samaden (Schweiz) hat einen Umfang von 3.75 m.

Willkomm führt eine Lärche bei Raitl in Tirol an, von 2.60 m Durchmesser, deren uralte Höhlung wiederholt als Stall und Wohnung gedient hat.

Eine andere bemerkenswerte Lärche stand nach Parad früher im Kanton Wadt (Schweiz) 1400 m über dem Meeresspiegel. Obschon sie in einem Privatwald stand, so war sie dennoch der Aufsicht des Forstinspektors unterstellt und der Besitzer hatte eingewilligt sie nicht zu fällen. Der Blitz zersplitterte sie 1850 derart, daß sie gefällt werden mußte. Dieser Baum hatte eine Höhe von nur 23 m und 6 m Umfang. Sein Alter belief sich auf zirka 275 Jahre.

* * *

Unser Land hat nur eine bemerkenswerte Lärche aufzuweisen. Sie steht im großh. Park zu Berg und hat 2 m Umfang in Brusthöhe.

Eine Lärche von 2.80 m Umfang in gleicher Höhe stand im Forstort „Holert" unmittelbar neben der Burgruine Ansemburg. Sie fiel im Jahre 1893 der Axt zum Opfer.

Bei Gelegenheit der Inauguration der Landstraße Arlon—Bastnach im Jahre 1827 pflanzte Herr Küborn von Martelingen, zur Erinnerung an diese Feier, in seinen Garten zwei Lärchenpflanzen, welche sich zu prachtvollen Bäumen entwickelten und die Bewunderung aller Besucher erregten. Sie wurden im Jahre 1880 geschlagen und lieferten, ungeachtet ihres verhältnismäßig geringen Alters, zusammen 3 Festmeter Stammholzmasse.

Merkwürdige Bäume anderer Holzarten:

Gemeine Kiefer, Pinus silvestris L.

Die gemeine Kiefer ist von allen einheimischen Waldbäumen der genügsamste; sie gedeiht sowohl auf dürrem Sand- wie auf schwerem Ton- oder Mergelboden. Im Großherzogtum wurde die Kiefer gegen die Hälfte des verflossenen Jahrhunderts in größerem Maßstab angebaut; sie wird hauptsächlich beim Aufforsten von Oedländereien sowie bei der Umwandlung von ruinierten Laubholzbeständen verwandt.

Das mächtigste Exemplar steht im sog. Schmittebusch bei Ansemburg. Umfang 2.50 m. Das zweitgrößte befindet sich im Schloßpark zu Clerf und mißt 2.35 m Umfang.

Schwarzkiefer, Pinus Laricio L.

Die Schwarzkiefer ist ein österreichischer Gebirgsbaum. Seit mehreren Dezennien wird sie auf schweren Keuper-

mergelböden, wo keine andere Holzart gedeiht, angebaut. Während die Schwarzkiefer in ihrer Heimat ein Baum I. Größe ist, bringt sie es bei uns im allgemeinen kaum zu einem solchen II. Größe. Die stärkste Schwarzkiefer des Großherzogtums befindet sich im Park zu Heisdorf. Ihr Umfang in Brusthöhe beträgt 3.73 m.

Douglasfichte, Pseudotsuga Douglasii C.

Dieser Baum ist im westlichen Nordamerika zu Hause, wo er durch 32 Breitegrade im Küstengebiete auf der Sierra Nevada und im Felsengebirge bis 2600 m Meereshöhe die Waldstände bildet. Er wurde im Jahre 1795 vom englischen Arzt Menzies entdeckt, aber erst 1826 vom Schotten Douglas in Europa eingeführt, wo die Douglasfichte seit circa 33 Jahren besonders in Deutschland in größerm Umfang als Waldbaum angebaut wird. Nach dem Urteil zahlreicher Fachleute soll sie die heimische Fichte bezüglich Wachstum und Wert des Holzes überragen. Die älteste Douglasfichte des Landes steht auf einem Rasen neben dem Schloß von Meysemburg. Sie wurde im Herbst 1865 gepflanzt und ist somit 47 Jahre alt. Die Dimensionen sind: Brusthöhenumfang 1.80 m, Baumhöhe 23 m.

Gemeiner Wachholder, Juniperus communis L.

Ist ein Klein- bis Großstrauch, welcher wohl von allen Holzarten die anspruchloseste ist und sowohl auf der öden Haide wie auf unfruchtbarem Steinmergelboden vorkommt.

Im Dorfe Roodt (Simmern) steht ein Exemplar, welches einen Umfang von 1 m über dem Boden und eine Höhe von 10 m aufweist.

Stechpalme oder Walddistel, Ilex aquifolium I.

Ist ein in Europa weit verbreiteter Strauchbaum dessen Alter unter Umständen sehr bedeutend wird. In dem Garten des Hrn. Schneider in Befort steht eine Stechpalme die in Brusthöhe einen Umfang von 65 cm hat und deren Alter über hundert Jahre betragen soll.

Ein Exemplar im Pastorgarten zu Zolver hat 1 Fuß über dem Boden 1.26 m Umfang.

Akazie, Robinia pseudacacia.

In Nordamerika heimischer Baum, der sich in Europa vollkommen eingebürgert hat. Im Juni mit weißen, hängenden,

wohlriechenden Blütentrauben. Die Akazie wächst bis zum 40. Jahr sehr rasch und erreicht ein Alter von 100 Jahren und darüber. Die erste Akazie wurde im Großherzogtum im Jahre 1787 beim Schloß von Stadtbredimus gepflanzt und mißt über 3 m Umfang. Ein Exemplar im Schloßpark zu Walferdingen hat 2.60 m Umfang.

Speierling oder Sperberbaum, „Spirebâm", Sorbus domestica L.

Die Jugendentwicklung ist sehr schwach. Mit 60 Jahren hat der Baum oft erst Armesstärke. Der Wuchs ist überhaupt ein träger. Der Speierling ist hierzulande spärlich auf dem Lehmmergel der Keuperformation vertreten. Die stärksten Bäume sind:

Ein Speierling im Park zu Walferdingen hat 2 m Umfang.

Bei dem in der Nähe von Fels gelegenen Weyderterhof stehen zwei Exemplare von 2.20 bis 2.40 m Umfang.

Die zwei Sperberbäume in Bigelbach, Besitzer Hr. Maillet, messen 2.20 resp. 2.15 m Umfang.

Der stärkste Speierling stand bis 1890 bei Stadtbredimus; er hatte einen Umfang von 3.80 m.

Bergahorn, Acer pseudoplatanus L.

Der Bergahorn ist ein Baum II. Größe, welcher ein Alter von 200 Jahren erreichen kann. Das stärkste Exemplar des Landes steht im Schloßpark von Clerf und weist einen Umfang von 2.80 m auf.

Tulpenbaum, Liriodendron L.

Zwischen Florida und Kanada zu Hause, in Europa gepflanzt von Berlin bis Neapel. In seiner Heimat nur der Platane nachstehend, kann er bei uns eine Stärke von 3 m Umfang erreichen. Dieser prächtige Parkbaum hat 10—13 cm lange Blätter und tulpenförmige, rotgelbe, 5 cm Durchmesser haltende Blüten.

Im Schloßpark zu Birtringen stehen beim Toreingang zwei Exemplare von 2.55 resp. 2 m. Umfang.

Weidenbaum, Salix alba L.

Die Weißweide ist eine bei uns sehr verbreitete Holzart. Man trifft sie besonders in Parkanlagen und längs Wasserläufen an. Wie alle Weidenarten hat die Weißweide eine außergewöhnlich rasche Jugendentwicklung. Bereits im

2. oder 3. Jahre beginnen die jungen Pflanzen sehr rasch zu wachsen und erreichen auf passendem Standort durchweg gegen das 40. Jahr ansehnliche Dimensionen und 10 bis 20 Jahre später bis 25 m Höhe und 1 m Durchmesser.

Eine Weide, welche im Jahre 1848 im Park zu Sassenheim als Steckling gepflanzt wurde, hat über dem Boden 4.80, in Brusthöhe 3.50 m Umfang.

Im Park zu Siebenbrunnen (Faïencerie) befinden sich 4 Weidenbäume von 4, 4.50, 5.10 und 5.30 m Brusthöhenumfang.

Im Park von Heisdorf wurden voriges Jahr gleich starke Weidenbäume beim Weiher gefällt.

Ein Weidenbaum auf dem sog. Herrenberg bei Diekirch hat 5.30 m Umfang. Da er ganz abgängig ist, hatte der Verschönerungsverein dessen Restaurierung beschlossen. Infolge Brandstiftung durch mutwillige Kinder brannte der hohle, morsche Stamm vollständig aus, sodaß eine Erhaltung des Baumes ausgeschlossen erscheint.

Gemeine Rosskastanie, (Käschtebâm) Aesculus hippocastanum L.

In Asien und Nord-Griechenland heimisch, seit dem 16. Jahrhundert in Europa eingebürgert. Baum II. Größe mit starken Aesten und runder, breiter Krone. Blüht Ende Mai in großen, aufrechten Rispen. Der Baum erreicht leicht 80—100 Jahre, wird aber in höherem Alter häufig wipfeldürr und kernfaul.

Ein Kastanienbaum, der nicht besonders mächtig, aber vielen, die sich als lebensfrohe, hoffnungsvolle Studenten unter seinem weitverzweigten Kronendach getummelt, lieb und wert ist, ist jener im Hof des Athenäums. In der Nummer vom 10. Februar 1912 redet die „Luxemb. Zeitg" der Erhaltung dieses Veteranen sowie jener auf dem Paradeplatz warm das Wort. Der Passus lautet: „Mit Freuden hörten wir gestern den Vorschlag des Hrn. Welter (in der Kammer) daß die Regierung sich den Schutz der ehrwürdigen Baumriesen im Lande zur Pflicht machen soll. Er nannte die Eibe von Ehlingen, wir erinnern an die Eiche in dem Welbes'schen Hof hinter Oetringen und an die Linde bei der Kirche zu Hostert. Ein anderer Baum, der nicht besonders alt, noch historisch merkwürdig ist, aber vielen am Herzen liegt, ist der schöne Kastanienbaum im Hofe des Athenäums. Sein Wurzelwerk liegt um den Stamm herum

armsdick zutag und die Jugend schleift es an ihren Sohlen langsam aber sicher ab. Wir legen ein Wort für den alten lieben Gesellen ein, damit man ihn vor dem Verderben schütze, das ihm vielleicht auf diese Weise droht. Und auch für seine Kameraden auf dem Paradeplatz, von denen es heißt, die Stadtverwaltung lasse sie mit Fleiß zugrunde gehen, um sie durch plattgeköpfte Linden zu ersetzen, wie sie z. B. in Longwy auf dem Stadthausplatz ihr kümmerliches Dasein fristen."

Ein anderer interessanter Kastanienbaum steht im Forstdistrikt Parbreitchen bei Vianden. Er hat einen Umfang von 2.10 m und einen 2 m hohen Schaft. Die Anlage, in der sich der Baum befindet, heißt Napoleonsgärtchen. Sie liegt hart an dem zum „Bildchen" führenden Wege und ist nur 200 m von diesem entfernt. An letzterm Orte bietet sich dem Auge eine entzückende Fernsicht: Tief unten der Ourfluß, welcher soeben bei Bivelsermühle die preußische Grenze verlassen und nun als rein luxemburgisch dem Herzen des Landes zustrebt. Links, in der Ferne die Ritterburgen Falkenstein und Stolzemburg, und rechts das malerisch an der Our gelegene Städtchen Vianden. In dieser Waldidylle soll Victor Hugo zur Zeit als er in Vianden weilte (1870—71) manch' Mußestunde verbracht haben. Als im Jahre 1902 Frankreich den 100jährigen Geburtstag des großen Dichters feierte, schloß sich Vianden der Feier an und pflanzte zum Andenken an dieselbe am Wege nach dem „Bildchen" eine Eiche. Ein Schild mit der Aufschrift „chêne Victor Hugo" dient als Wegweiser nach dem Standort des Baumes, dessen Stamm leider abgestorben und wovon nur mehr Stockausschläge vorhanden sind.

Der Kastanienbaum im Napoleonsgärtchen ist 102 Jahre alt. Wir kennen sein Alter genau, da er anläßlich der Geburt des Königs von Rom (20. März 1811), Sohn Napoleons I. gepflanzt wurde. Gelegentlich dieses Ereignisses wurden bekanntlich in sämtlichen Gemeinden des damals so großen französischen Reiches, zu dem auch wir gehörten, ein Baum oder eine Baumgruppe gepflanzt oder, und dies schien die Regel gewesen zu sein, es wurde eine an einem Wege gelegene 1 oder mehrere Ar große Waldfläche, und zwar zumeist in Dreieckform, mit einem Graben umgeben. Manche dieser Anlagen sind noch heute unter dem Namen Napoleonshut, Napoleonsgärtchen, Bonapartsgärtchen usw. erhalten und bekannt, wie z. B. folgende:

Gemeinde	Sektion	Ortsname	Bezeichnung
Bartringen	Bartringen	Im Dittort	Napoleonshut
Bastendorf	Bastendorf	Eisenschleidgen	Napoleonsgârt
Beckerich	Elvingen-Hovelingen	Heischel	Napoleonsgärtchen
	Nördingen	Oberstenbusch	id.
Bech	Bech	Kohlgrecht (Str. Bech-Echternach)	id.
Befort	Reisdorf	Friedbusch	id.
Bettborn	Reimberg	Bei der Kapollo	id.
Bettendorf	Bettendorf	Grossbusch (an der Chaussée Befort-Bigelbach)	id.
Bœvingen	Bœvingen	Bill	id.
	Buschdorf	Finstertal	Bonapartsgärtchen
Bous	Bous	Kuhonner	Dreischöppenhut
Dalheim	Dalheim	Kiem	Napoleonsgärtchen
Diekirch	Diekirch	Seitert	id.
Ell	Roodt	Unterstenbusch	id.
Echternach	Echternach	Manertgen (Str. Bech-Echternach)	id.
Ettelbrück	Ettelbrück	Wald (an der Landstrasse)	id.
Feulen	Mertzig	Wald	id.
Folscheid	Folscheid	Schock	id.
Fouhren	Fouhren	Howald	id.
Grevenmacher	Grevenmacher	Knäppchen	Napoleonsdräf
Grosbous	Grosbous	Altenbusch	Bonapartsgärtchen
Heinerscheid	Hüpperdingen	Strombachsberg	id.
Hosingen	Hosingen	Ackoscht	Napoleonsgärtchen
Junglinster	Eisenborn	Grünewald (Tiefental)	Napoleonshut
Kehlen	Keispelt	Hobuch	id.
	Dondelingen	Grossenbusch	id.
Kopstal	Kopstal	Wolfsknapp (an der Landstr. Luxemb-Sæul)	id.
Lintgen	Lintgen	Seitert.	id.
Lorentzweiler	Bofferdingen-Helmdingen	Höhl.	id.
Modernach	Modernach	Kenzgrund	Napoleonsgârt
Mersch	Beringen	Pavé (Weg Beringen-Angelsberg)	Napoleonshut
	Reckingen	Wald	Geméngegärtchen
Munshausen	Roder	Kasselsley	Napoleonsgärtchen
Redingen	Redingen	Queckenbusch	id.
Rodenburg	Eschweiler	Im Steffert	Kinéksgârt
Sæul	Sæul	Ditzenberg	Napoleonsgärtchen
	Calmus	Leichenhöhl	id.
Steinsel	Steinsel	Beim Kopstalerweg	Napoleonshut
Strassen	Strassen	Jungenbusch (Strasse Strassen-Bridel	Dreischöppenhut
Wahl	Rindschleiden	Neubrasilien	Napoleonsgärtchen
Weiswampach	Weiswampach	Pinkendill	id.
Wiltz	Wiltz	Geheylerch	id.

Außerdem befand sich früher im Grünewald (Teil de Villers), Gemarkung Oberanven, Forstort Steinkaul ein Napoleonsgärtchen, welches infolge der Rodung dieser Waldung im Jahr 1911 verschwand.

Auffallenderweise konnte ich im ganzen südlichen Teil des Landes keine solche Anlage ermitteln.

Eine der interessantesten ist wohl die bereits erwähnte Napoleonsdräf auf Grevenmacherberg, Forstort Knäppchen. Sie hat eine Größe von circa 5 Ar und grenzt an die Staatsstraße Grevenmacher—Wecker—Luxemburg. Den Eingang zur Anlage bildet eine prachtvolle Fichtenallee. Im Innern der Anlage befindet sich eine inselartige Erhöhung inmitten derer sich der am 20. März 1811 zu Ehren des „Königs von Rom" gepflanzte Lärchenbaum erhebt. Um diese Erhöhung herum führen schöne mit Heinbuchenhecken eingefaßte Wege. Kreisförmig um die Insel stehen Goldregenbäumchen (Cytisus laburnum L.) während Ruhebänke zum Verweilen an dieser lauschigen Stätte einladen.

* * *

Als die Eiche beim Hackenhof am 16. Juni 1912 durch den Sturm derart beschädigt wurde, daß sie vom Besitzer gefällt werden mußte, widmete Hr. J. Lelièvre, Telegraphenperzeptor in Luxemburg dem Baumriesen nachstehenden, warm empfundenen poetischen Nachruf. Ich bringe das Gedicht an dieser Stelle, weil bei dessen Erscheinen das Kapitel über die Eiche bereits im Druck lag (Siehe Eiche).

Der Eichbaum vom Hackenhof.

Meinem Freunde H. B. zur Erinnerung.

Wir kamen oft an dem Gehöft vorbei,
Auf weiter Wanderung an Sommertagen
Und hielten stets beim alten Eichbaum Rast.
Die weiten Aeste wie ein Riesendach,
Gewährten kühlen Schatten; im Gezweig
Da wohnten viele Vögel; ihr Gezwitscher
War uns verständlich, denn es klang wie Lob —
Aus hundert Kehlchen Lob dem sichern Hort.
Ha, welch ein Stamm! Welch hoheitsvoller Baum!
Wie Wodans Donnereiche anzusehen
Zwei Arme riesig ragen gegen Himmel,
Als wollten sie das Firmament ergreifen.
Ein Stolz der Gegend, des Gehöftes Zierde,

Steht er, ein freier Stamm in freier Erde
Und sah manch frei Geschlecht in seinem Schatten geh'n.
Er trotzt den ärgsten Stürmen ungebeugt;
Ob auch die Blitze zucken ihm ums Haupt,
Er rauscht und steht — Symbol der Kraft und Unvergänglichkeit —

Und dann kam der Wetterschlag . . .
Der musste furchtbar sein, dass er den Riesen zwang.
Der Schlag traf ihm den Arm, den mächt'gen Arm,
Der krachend stürzt, dass dumpf die Erde dröhnt — —
Der Hackenhofer sieht den Baum verstümmelt
Und weint; es traf auch ihn ins Mark:
Du stolz Wahrzeichen meiner Ahnen, weh ! ! — —
Es rauscht der Eichbaum, und es klingt wie Stöhnen:
Soll so ich noch ein Dasein fristen — — nein — —
Der Bauer der verstoht den Baum — und weint:
Wahrzeichen meines Hauses, fahre hin!
Du standest Hunderte von Jahren frei und stolz
Und fürder sollst du nicht als Krüppel stehn.
Dann greift er nach der Axt — — —
— — — — — — — — —

Luxemburg. — Buchdruckerei P. Worré-Mertens.